

# Inhalt

## Einleitung:

Psychomotorik – ein Wundermittel mit Breitbandwirkung? ..... 10

<b>1</b>	<b>Entwicklungen und Tendenzen in der Psychomotorik</b>	14
1.1	Entstehungsgeschichte und Weiterentwicklung	15
1.1.1	»Lehrjahre« der Psychomotorik	16
1.1.2	Die Institutionalisierung der Psychomotorik	17
1.1.3	Psychomotorik – Motopädagogik – Mototherapie	19
1.1.4	Ziele und Inhalte der Psychomotorik	22
1.2	Das Menschenbild in der Psychomotorik	25
1.2.1	Humanistisches Menschenbild	26
1.2.2	Das Kind als aktiver Gestalter seiner Entwicklung	28
1.3	Psychomotorik als ganzheitliche Gesundheitsförderung	30
1.3.1	Salutogenese – Wie entsteht Gesundheit?	31
1.3.2	Risiko- und Schutzfaktoren in der kindlichen Entwicklung	32
1.3.3	Stärkung personaler Ressourcen	35
<b>2</b>	<b>Konzeptionelle Ansätze in der Psychomotorik</b>	38
2.1	Von der »psychomotorischen Übungsbehandlung« zur ganzheitlichen Entwicklungsförderung	38
2.2	Der handlungsorientierte Ansatz	40
2.3	Die sensorische Integrationsbehandlung	42
2.4	Kindzentrierte psychomotorische Entwicklungsförderung	44
2.5	»Verstehende« Psychomotorik	46
2.6	Systemisch-konstruktivistische Positionen in der Psychomotorik	47
2.7	Konsequenzen für die Praxis der Psychomotorik	49

---

<b>3</b>	<b>Selbstkonzept und Identität – Schlüsselbegriffe psychomotorischer Förderung</b>	50
3.1	Kognitive und emotionale Anteile des Selbstkonzeptes	51
3.1.1	Selbstwahrnehmung und Selbstbewertung	52
3.1.2	Kompetenzen und Fähigkeiten	53
3.2	Die Bedeutung des Selbstkonzeptes für die Entwicklung	55
3.2.1	Subjektive Interpretationen	56
3.2.2	Selbstkonzept als generalisierte Selbstwahrnehmung	58
3.2.3	Zuordnung von Eigenschaften durch andere	59
3.3	Körpererfahrungen sind Selbsterfahrungen	59
3.3.1	Zur Entwicklung des Selbst	60
3.3.2	Das »Körperselbst«	61
3.3.3	Das Selbstempfinden	62
3.4	Selbstwirksamkeit und Kontrollüberzeugung	64
3.5	»Erlerte Hilflosigkeit«	66
3.6	Ursachenerklärung von Erfolg und Misserfolg	69
3.7	Die Rolle von Bezugsnormen für die Selbstwahrnehmung	71
3.8	Möglichkeiten zur Veränderung eines negativen Selbstkonzeptes	73
<b>4</b>	<b>Die Bedeutung des Spiels in der Psychomotorik</b>	78
4.1	Zum Symbolgehalt von Bewegungshandlungen	80
4.2	Merkmale des Spiels in der Psychomotorik	82
4.2.1	Individuelle Sinngebung und Bedeutungsoffenheit	82
4.2.2	Umkehrung üblicher Einfluss- und Machtbeziehungen	83
4.2.3	Entscheidungsfreiheit und Freiwilligkeit	85
4.2.4	Ambivalenz – Angst-Lust-Gefühle	85
4.3	Bedeutung des Symbolspiels für die Selbstentwicklung des Kindes	87
4.4	Handeln in sinnhaften Zusammenhängen	89

---

<b>5</b>	<b>Zur Diagnose der psychomotorischen Entwicklung .....</b>	<b>92</b>
5.1	Veränderungen in der Auffassung diagnostischen Denkens .	93
5.2	Methoden der psychomotorischen Diagnostik .....	95
5.2.1	Motoskopie – Beobachtung als Basis der Diagnostik .....	96
5.2.2	Motometrische Verfahren .....	99
5.2.3	Zur Integration quantitativer und qualitativer Verfahren in der psychomotorischen Diagnostik .....	101
5.3	Zur Praxis der psychomotorischen Entwicklungsdiagnostik	103
5.3.1	Anamnese – die Entwicklungsgeschichte des Kindes .....	104
5.3.2	Strukturierte Beobachtung von Wahrnehmung und Bewegung .	105
5.3.3	Verhalten bei Spiel- und Bewegungsangeboten .....	108
5.3.4	Sozialverhalten .....	111
5.3.5	Selbstkonzept-Einschätzung .....	111
5.3.6	Einsatzmöglichkeiten motorischer Testverfahren .....	113
5.4	Verlauf der psychomotorischen Entwicklungsdiagnostik ...	123
5.5	Zur Effektivität psychomotorischer Fördermaßnahmen ....	132
<b>6</b>	<b>Rahmenbedingungen psychomotorischer Förderung .....</b>	<b>138</b>
6.1	Allgemeine Prinzipien psychomotorischer Förderung .....	139
6.2	Der äußere Rahmen .....	144
6.2.1	Bewegungsräume .....	144
6.2.2	Geräte und Materialien .....	146
6.2.3	Der zeitliche Rahmen .....	148
6.3	Die Gestaltung der Psychomotorik-Stunden .....	149
6.3.1	Einstieg in die psychomotorische Förderung .....	150
6.3.2	Die Auswahl der Inhalte .....	154
6.3.3	Rituale .....	156
6.4	Die Förderung in einer Gruppe .....	157
6.4.1	Bedeutung der Gruppe .....	157
6.4.2	Gruppenzusammensetzung .....	159
6.4.3	Geschlossene und halboffene Gruppen .....	160
6.4.4	Gruppengröße .....	160
6.5	Zum Verhalten der Pädagogin .....	161
6.5.1	Rolle der Pädagogin .....	161

---

6.5.2	Verhaltensmerkmale für die Leitung von Gruppen .....	162
6.5.3	Team Teaching .....	164
6.6	Interventionsstrategien .....	165
6.6.1	Umgang mit Störverhalten .....	166
6.6.2	Paradoxe Intentionen .....	168
6.7	Die Einbindung der Familie .....	173
6.7.1	Eltern-Kind-Gruppen .....	174
6.7.2	Elternarbeit in der Psychomotorik .....	176
7	<b>Zielgruppen und Einsatzbereiche psychomotorischer Förderung .....</b>	178
7.1	Psychomotorik in der Frühförderung .....	179
7.2	Psychomotorik im Kindergarten .....	183
7.2.1	Der Bewegungskindergarten .....	184
7.2.2	Psychomotorische Kindergärten .....	187
7.2.3	Psychomotorisch orientierte Bewegungserziehung .....	188
7.2.4	Psychomotorik als Beitrag zur Inklusion .....	191
7.3	Bewegungsorientiertes Lernen in der Schule .....	192
7.3.1	Psychomotorik als Bereicherung und Ergänzung des Sportunterrichts .....	192
7.3.2	Psychomotorik als spezielle Förderung von Kindern mit Lern- und Entwicklungsbeeinträchtigungen .....	193
7.3.3	Psychomotorik als grundlegendes, fachübergreifendes Arbeitsprinzip .....	196
7.4	Neue Konzepte des Sportförderunterrichts .....	200
7.5	Elternvereine und Selbsthilfegruppen .....	205
8	<b>Beispiele zur Praxis psychomotorischer Förderung .....</b>	208
8.1	Einstiegsspiele .....	212
8.2	Themenspezifische Spiel- und Bewegungsangebote .....	224
8.3	Miteinander spielen .....	235
8.4	Zur Ruhe kommen .....	241

---

<b>9</b>	<b>Professionalisierung und Ausbreitung der Psychomotorik .....</b>	<b>246</b>
9.1	Anschriften von Psychomotorikvereinen und Initiativen .....	247
9.2	Hoch- und Fachschulausbildungen .....	252
9.3	Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten .....	257
9.4	Vereinigungen für Psychomotorik .....	258
	<b>Literatur .....</b>	<b>259</b>